

Langsam und leise war die fremde Frau näher gegangen, die Kleine fuhr auf, ließ die Arme sinken und starrte die Fremde mit großen, erschrockenen Augen an.

„Was fehlt dir denn, mein Kind?“ fragte diese mit einer milden und freundlichen Stimme, die dem armen, erschrockenen Kinde ein gut Teil seines Blutes wiedergab.

Zwar noch schüchtern und zaghaft, aber doch vertraulich blickte das Mädchen in die freundlichen Augen der Frau und sagte mit zitternder Stimme im reinsten Plattdeutsch:

„Nicks, gnä Frölen, aewer de Gös muß ick häuten!“

Die Frau lächelte, und es war ein gutes, liebevolles Lächeln, das ihr zartes Angesicht unbeschreiblich verschönte.

„Is dit son Unglück, lütt Dirning?“ fragte sie, und die Kleine sah ganz erschrocken aus, als sie von solchen Lippen ihr liebes Plattdeutsch hörte. Zugleich aber schien sie wieder die Erinnerung an das, was sie bekümmerte, zu überfallen, und ganz plötzlich rollten zwei dicke, silberhelle Thränen über ihre Wansbacken.

„Ick wullt doch ok mal unſ Fru Kaiserin sehen!“ rief sie weinend und schluchzend aus.

Da ging wieder das freundliche Lächeln über die Züge der fremden Frau, und sie legte leise ihre Rechte auf den semmelblonden Mädchenkopf.

„Hat deine Mutting sie dir nicht gezeigt?“ fragte sie freundlich und teilnehmend.

„Ick heww kein Mutting,“ sagte die Kleine und sah mit thränenvollen Augen in das Gesicht der Frau.

„Oder dein Vater?“

„Ick heww ok kein Bader!“ schluchzte die Kleine zur Antwort.

Da fragte die Frau nicht weiter, fast schien es, als schimmerte auch in ihrem Auge ein heller Tropfen.

Das Kind lehnte sich zutraulich gegen die streichelnde Hand der Fremden, und eine Weile standen die beiden schweigend so bei einander.

Sie hatten beide nicht bemerkt, daß ein älterer Herr im einfachen, schwarzen Anzug auf sie zukam. Erst als er nahe war, sah ihn die vornehme Frau, und als er mit abgezogenem Hute in beschleunigtem Schritt sich näherte, winkte sie ihm lächelnd mit der Hand und rief das eine Wort:

„Inkognito!“